*Albert Leo Schlageter (1894-1923) war Soldat im Ersten Weltkrieg, danach Angehöriger verschiedener Freikorps und Mitglied der NSDAP-Tarnorganisation „Großdeutsche Arbeiterpartei“. Während der französisch-belgischen Ruhrbesetzung war er militanter Aktivist und wurde wegen Spionage und mehrerer Sprengstoffanschläge von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet. Schlageter wurde in der Weimarer Republik zur Märtyrerfigur erhoben, die NS-Propaganda machte aus ihm den „ersten Soldaten des Dritten Reiches“.*

**Rektor Martin Heidegger, Gedenkworte zu Schlageter
(26. Mai 1933 vor der Universität)**

Mitten aus der Arbeit heraus, in einer kurzen Vorlesungspause, gedenken wir des Freiburger Studenten Albert Leo Scklageter, der als junger deutscher Held vor einem Jahrzehnt den schwer­sten und größten Tod gestorben ist.

Wir wollen zu seiner Ehrung diesen Tod einen Augenblick bedenken, um aus diesem Tod unser Leben zu verstehen.

Schlaget er starb den schwersten Tod, nicht mehr in der vorder­sten Front als Führer seiner Infanteriebegleitbatterie, nicht mehr im Drang des Angriffs, auch nicht in der Verbissenheit der Vertei­digung, nein, wehrlos stand er vor den französischen Gewehren.

Aber er stand und trug das Schwerste.

Doch selbst dieses wäre noch zu tragen gewesen in einem letzten Jubel, wenn ein Sieg erkämpft gewesen wäre und die Größe der erwachenden Nation aufgeleuchtet hätte.

Statt dessen Finsternis, Erniedrigung und Verrat.

Und so mußte er im Schwersten noch das Größte vollbringen. Er mußte allein, aus sich das Bild des künftigen Aufbruchs des Volkes zu seiner Ehre und Größe sich vor die Seele stellen, um im Glauben daran zu sterben.

Woher diese Härte des Willens, das Schwerste durchzustehen? Woher diese Klarheit des Herzens, das Größte und Fernste sich vor die Seele zu stellen?

Freiburger Student! Deutscher Student! Erfahre und wisse es, wenn du auf den Fahrten und Märschen die Berge, Wälder und Täler des Schwarzwalds, die Heimat dieses Helden, betrittst: Urgestein, Granit sind die Berge, zwischen denen der junge Bauernsohn aufgewachsen ist. Sie schaffen seit langem an der Härte des Willens.

Die Herbstsonne des Schwarzwaldes ist es, die seine Bergket­ten und Waldzüge in die herrlichste Klarheit stellt. Sie nährt seit langem die Klarheit des Herzens.

Wehrlos vor die Gewehre gestellt schwang sich der innere Blick des Helden über die Gewehrmündungen hinweg zum Tag und zu den Bergen seiner Heimat, um im Blick auf das aleman­nische Land für das deutsche Volk und sein Reich zu sterben.

Harten Willens und klaren Herzens starb Albert Leo Schlageter seinen Tod, den schwersten und größten.

Freiburger Student, laß die Kraft der Heimatberge dieses Helden in deinen Willen strömen!

Freiburger Student, laß die Kraft der Herbstsonne des Heimattales dieses Helden in dein Herz leuchten!

Verwahre beides in dir und trage beides, die Härte des Wil­lens und die Klarheit des Herzens in die deutschen Universitä­ten zu deinen Kameraden.

Hier stand und ging Schlageter als Freiburger Student. Aber nicht lange litt es ihn. Er *mußte* ins Baltikum, er *mußte* nach Ober Schlesien, er *mußte* an die Ruhr. Er durfte seinem Schicksal nicht ausweichen, um den schwer­sten und größten Tod harten Willens und klaren Herzens zu sterben.

Wir ehren den Helden und heben schweigend die Hand zum Gruß.

*Der Held Heidegger und seine Ausreden 1974:*

**BETR. ALBERT LEO SCHLAGETEN MEINE STELLUNGNAHME (24. November 1974)**

Die Erschießung Albert Leo Schlageters löste im damaligen Deutschland tiefe Erschütterung und Trauer aus.

Als später die Leiche in seine Heimat ins Wiesental überführt wurde und zwar in einem dem D-Zug angehängten offenen Güterwagen, in welchem der Sarg mit Blumen ganz bedeckt stand, von Kameraden bewacht, standen an jedem Bahnhof Menschen, die dem Toten die letzte Ehre erwiesen.

Am Freiburger Bahnhof waren der Rektor der Universität, die Dekane der Fakultäten, viele Professoren — alle im Talar, die Studenten mit Trauerfahnen, viele Männer des öffentlichen Le­bens in Trauerkleidung, viele Männer, Frauen und Jugendliche auch außerhalb des Bahnhofs zugegen. Als der Zug hielt, sprach der Rektor eine kurze, den Toten ehrende Rede. Das war zur Zeit der Weimarer Republik.

Zehn Jahre später erhielt ich als Rektor der Universität vom Badischen Ministerium die Anweisung, an einem von Vorlesun­gen freizuhaltenden Tag, das Andenken an Albert Leo Schlageter in einer großen Feier mit allem Aufwand äußerer akademi­schen Gepflogenheiten zu ehren.

Ich hielt mich nicht an diese Anweisung, sondern hielt nur eine Gedenkrede in der kurzen Pause zwischen zwei Vorlesun­gen vor der Universität ohne jeden äußerlichen Aufwand.

Ich traf diese Entscheidung aus der Überzeugung, daß dem tapferen Todesgang Albert Leo Schlageters ein hohes ehrendes Andenken gebühre, daß aber keine nationalistischen Gefühle — erst recht nicht solche der Feindschaft — gegen die Franzosen nach zehn Jahren, in denen sich eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich angebahnt hatte, aufgeweckt wer­den sollten.